

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

13. April 2014 - Palmsonntag - 89. Jahrgang - Nr. 15

Palmzweige werden jährlich erneuert

Palmsonntag

Am Palmsonntag wandelt sich die liturgische Farbe im Gottesdienst von violett zu Rot.

Die Kinder und auch die Erwachsenen bringen bunt geschmückte Palmbäume oder Palmzweige in die Kirche mit. Vor der Prozession wird der Ruf gesungen:

„Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn, der König von Israel. Hosanna in der Höhe.“
In der Begrüßung schaut der Zelebrant nochmals zurück:

„In den Tagen der Fastenzeit haben wir uns auf Ostern vorbereitet; wir haben uns bemüht um die Bekehrung unseres Herzens und um tätige Nächstenliebe. Heute aber sind wir zusammengekommen, um mit der ganzen Kirche in die Feier der österlichen Geheimnisse des Herrn einzutreten.“

Vor der Feier geht der Blick also zurück auf die vierzigtägige Fastenzeit und auf die Vorbereitung auf Ostern. Das ist eine lange Zeit. Und doch ist diese Zeitspanne angemessen, denn in ihr bereiten wir uns auf den Höhepunkt des Kirchenjahres vor: es ist die Feier des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu. So besteht zwischen dem Ende der Fastenzeit und dem Eintritt in die Heilige Woche der berechtigte Anlass, Atem zu holen und den Einzug Jesu in Jerusalem festlich zu begehen.

Der Einzug Jesu in Jerusalem ist mit dem Gang über eine Brücke vergleichbar: Der Einzug verbindet das Leben Jesu als Prediger und Wundertäter mit seinem letzten Lebensabschnitt als der leidende Gottesknecht. Nach seinem Gang über die Brücke ist sein Schicksal unabwendbar geworden. Für Jesus gibt es nun kein Zurück mehr.

Ist es im alltäglichen Leben nicht auch so, dass man Lebenswenden mit einer Feier hervorhebt? Oder geschieht es nicht, dass man vor einem wichtigen Ereignis Luft holt und das Zurückliegende und das Zukünftige bedenkt?

Der Wechsel von einem Lebensabschnitt zum anderen wird oftmals feierlich begangen. Denn sowohl das Vergangene wie auch das Zukünftige verdienen Wertschätzung und Beachtung.

Ja, es ist gut, wenn man vor wichtigen Ereignissen auf sein bisheriges Leben zurückblickt oder in der Zeit der Vorbereitung voll Zuversicht und Gottvertrauen auf ein zukünftiges Ereignis schaut. Dann kann man den notwendigen oder auch unvermeidlichen Weg beginnen.

So gehen wir in der Karwoche den Weg des Leidens Jesu mit. Wir denken dabei an unser eigenes Leid, das wir in der einen oder anderen Form zu tragen haben. Wir denken an das Leid all derer, die unschuldig in Not geraten sind und an all die, welche in den Kriegsgebieten dieser Erde leben müssen.

Und wir dürfen hoffen: Gott geht mit uns und lässt uns nicht alleine.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

